

Unerfreuliches aus Oesterreich. Die „Neue Zürcher Zeitung“ beschäftigt sich in zwei Aufsätzen, die Ende v.M. erschienen sind, mit ~~zur~~ in Wiener Blättern erschienenen Artikeln über die Schweizer Hilfsstätigkeit. Der erste Aufsatz beschäftigt sich mit der Frage der Einreisebewilligung für Schweizer, mit dem Verlangen in Frankwährung zu zahlen und mit Klagen über Liebesgabensendungen nach Oesterreich. In dem zweiten Aufsatz, der sich mit der ~~seinerzeitigen~~ Meldung der „Wiener Mittagspost“ wegen Einstellung der ^{ausländischen} Hilfsaktionen beschäftigt, heißt es: „Höchst unerfreulich ist auch ein Vorfall in letzter Zeit, der der „Wiener Mittagspost“ aufs Schuldkonto zu setzen ist. Ein amerikanischer Journalist, der sich seit längerer Zeit in der Schweiz aufhielt, reiste vor einigen Wochen nach Wien und orientierte sich dort über die Hilfsaktionen verschiedener Staaten zugunsten Oesterreichs. Er verfaßte darüber einen Artikel, den er unserem Blatt anbot, der aber, das sei ausdrücklich festgestellt, von uns abgelehnt wurde und der nach einer Rücksprache mit dessen Verfasser auch andernorts nicht erschien. In diesem Artikel kritisierte der Amerikaner die einzelnen Hilfsaktionen und kam u.a. zu dem Resultat, daß zwar die schweizerische Kinderhilfsaktion eine bewundernswerte Leistung unseres Landes, aber trotzdem eingestellt werden sollte, u.a. weil sie unrationell sei. Er griff in dem Artikel die österreichischen Behörden außerordentlich scharf an, erhob schwere Beschuldigungen gegen Regierung und Wiener Stadtverwaltung und leuchtete in das nächtliche Treiben der Großstadt hinein. Der Amerikaner hat mancherlei zweifelsohne richtig beobachtet, im allgemeinen sich aber sehr einseitig informiert und die ganze Hilfsaktion mit dem politischen Gebiete verquickt, mit dem sie nicht das geringste zu tun hat. Uebrigens ist die Entscheidung über die Frage: Liquidierung oder Fortführung der Hilfsaktionen? eine Angelegenheit lediglich des Landes, das sie durchführt, und die Schweiz hat keine Drittperson beauftragt, Informationen in Wien einzuziehen, Vorschläge und Artikel darüber für schweizerische Zeitungen zu schreiben. Die verschiedenen schweizerischen Hilfsaktionen kennen die Verhältnisse in Wien sehr genau und haben ihre ganze Tätigkeit auf die zweifelsohne vorhandenen ^{Angel} ~~Angel~~ ^{ein} ~~ein~~ ^{gestellt} ~~gestellt~~, und sie sind, weil bei den Staats-, ganz speziell aber bei den Wiener Behörden unbestritten der gute Wille für erfolgreicher ^{damit} ~~damit~~ ^{Mitarbeit} ~~Mitarbeit~~ vorhanden ist, bisher gut/gefährten. Allerdings ist es richtig, daß beispielsweise die schweizerische Kinderhilfsaktion in absehbarer Zeit eingestellt werden wird, aber aus ganz anderen Gründen, als der Amerikaner angibt und aus Erwägungen heraus, die unsere Angelegenheit sind und bei denen ~~die~~ Schweiz die Ratschläge Dritter, die die Verhältnisse nur oberflächlich kennen, nicht braucht. Unrichtig ist vor allen Dingen,

wenn in der Wiener Mittagspost behauptet wird, der Amerikaner sei in der schweizerischen Hilfsaktion tätig.

Es ist eine merkwürdige, glücklicherweise in der Schweiz unbekannt gebliebene Gepflogenheit, daß man mit einem solchen Artikel vorerst zu einer österr. Zeitung geht und ihn dort lesen läßt, bevor man ihn in die Schweiz schickt. Und so erschien dann in dem genannten Blatte ein aufsehen erregender Artikel über diesen Artikel des Amerikaners unter dem sensationellen Titel „Die Einstellung aller ausländischen Hilfsaktionen bevorstehend“, und dieser Anlaß wurde gleichzeitig von dem Blatte benützt, um gegen die österreichische Regierung Sturm zu laufen. Der Artikel war, wie gesagt, für unser Blatt bestimmt, und es bedeutet für die „Wiener Mittagspost“ eine scharfe aber verdiente Abfuhr, daß er von uns abgelehnt wurde, so daß sie mit ihrer ganzen Journalistenakrobatik einen Schlag ins Wasser führte.

In der Ausnützung dieser politischen Sensation stimmen aber die „Wiener Mittagspost“ bzw. ihr politische nahestehende Kreise noch weiter. Sie frahteten den ^{Genf,} Inhalt des nie erschienenen Artikels der „N.Z.Z.“ flugs an die Agence Central in ~~Genf~~, die die von dem Amerikaner erhobenen Anklagen an die schweizerische Presse weitergab, leider mit dem Erfolg, daß einige schweizerische Zeitungen diese Agenturmeldung aufnahm. Wie diese Anklagen zu bewerten sind, geht aus verschiedenen Richtigstellungen hervor, die weither als Folge der Meldung der Agence Central in schweizerischen Blättern erschienen sind. Bestritten wird darin besonders mit aller Entschiedenheit, daß durch Nachlässigkeit als Liebesgaben gespendete Lebensmittel in Wien zugrunde gegangen seien, daß Liebesgaben, inkorrekt verteilt worden seien und daß Lager- und Frachtspeisen für Liebesgabensendungen von den Schweizern verlangt worden seien. Diese Spesen seien lediglich buchmäßig verrechnet, vom österreichischen Ernährungsamt aber bezahlt worden.

Der in der „Mittagspost“ genannte amerikanische Journalist F. hat sich in keiner Weise je an unserer Hilfsaktion betätigt. Dieser Erklärung sei hinzugefügt, daß..... die Aktion für notleidende Auslandskinder Herrn F. ebensowenig mit einer Vollmacht für Wien ausstattete.

Für uns ist mit der kategorischen Ablehnung dieses Artikels der Fall erledigt, ^{daß} aber in Oesterreich diese Brandmeldungen viel Bestürzung und Verwirrung erzeugen mußten, liegt auf der Hand und es sind besonders die bedürftigen Kreise, die durch solche Alarmnachrichten, die nur politischen Zwecken dienen wollen, in Erschütterung gebracht werden. Und daß gerade die schweizerischen Aktionen von der „Mittagspost“ ausführlich behandelt wurden, ist ein neues Zeichen dafür, wie wenig Verständnis ein großer Teil der österreichischen Presse den schweizerischen Hilfsaktionen von jeher entgegengebracht hat. Sie scheinen unser Hilfswerk als selbstverständliche Institution zu betrachten, über die zu schreiben sich nur dann verlohnt, wenn damit für das Blatt oder für irgendeine politische Richtung Sensation herausgeschlagen werden kann; genauere Informationen einzuziehen hielt niemand für nötig.

Die schweizerischen Hilfsaktionen zugunsten Oesterreichs dürften durch solche häßliche Vorfälle nicht beeinträchtigt werden, aber die Stimmung wird getrübt und das Interesse, das sowieso durch die lange Dauer der Aktionen stark im Abnehmen ist, noch mehr geschwächt. Aber ein fröhlicherer Abbau wäre ein schönerer Abschluß gewesen, als diese höchst überflüssige, von inkompetenter Seite erzeugt Dissonanz und es ist bedauerlich, daß es die Presse ist, die so unerfreuliche Arbeit auf einem rein karitativen Gebiete leistet, wo nur das Herz und das Mitgefühl entscheiden sollten. Was können die darbenenden Wiener Kinder, was können die verzweifelten Mütter, was können die notleidenden Einwohner einer Stadt oder Gemeinde dafür, wenn in einem Matten Lande, ohne Halt und Kraft, Ungeschicklichkeiten und Entgleisungen vorkommen. Mit ihnen fertig zu werden, ist Sache der Kontrahenten, nicht der „Wiener Mittagspost“ und ihrer Partner, die den Ruhm buchen können, ^{diese} übertrieben und an die große Glocke gehängt zu haben.

Maisgrieß für Mindestbemittelte. In der 1bl. Aktionswoche erhalten alle Besitzer der rosafarbenen Einkaufscheine für Wohlfahrtsfleisch pro Person 1/8 kg Maisgrieß zum Preis von K 2.60 gegen Abtrennung des Abschüttes L in den Geschäften der Großschlächtereien an folgenden Tagen: Mittwoch, den 6. Oktober A - F, Freitag, den 8. G-K, Montag, den 11. L - R und Mittwoch, den 13. Oktober S - Z. An die öffentlichen Speisestellen und Wohlfahrtsinstitute wird für jede Person 1/8 kg Maisgrieß und zwar an die ersteren unentgeltlich und an die letzteren zum genannten Preise abgegeben.

Liebesgaben im 19. Bezirk. Freitag gelangt durch das Frauenarbeitskomitee an Arbeiterwitwen mit Kindern Mehl zur Verteilung, Fürsorgeblatt und Totenscheindes Mannes mitbringen.

Erste österreichische Sparkasse. Im abgelaufenen Monat September 1920 wurden bei der Ersten österreichischen Sparkasse im Spar- und Scheckverkehre von 10.967 Parteien K 29,568.322 eingelegt, an 9859 Parteien K 27,903.280 rückgezahlt und es belief sich der Gesamteinlagenstand am 30. September auf K 802,119.647. Hypothekendarlehen wurden K 1,498.500.- zugezählt, dagegen K 1,385.692.- rückgezahlt, so daß sich der Stand der Hypothekendarlehen am Ende des Monats auf K 301,057.698.- stellte. Die Pfandbriefdarlehen beliefen sich am 30. September auf K 18,036.354.-; ~~darunter~~ 60jährige Pfandbriefe waren K 19,089.400.- im Umlaufe. Wechsel wurden K 20,895.500.- eskontiert, dagegen K 22,724.728.- inkassiert. Der ~~Reiz~~ Besitz an Wechseln und Schatzscheinen betrug am 30. September K 216,696.903.-.

Zur Bekämpfung der Wohnungsnot. Die Genossenschaft der Bau- und Steinmetzmeister, (uralte Hauptstätte in Wien) hat sich in ihrer letzten Vollversammlung mit einer für die Allgemeinheit hochwichtigen Frage, mit der Bekämpfung der Wohnungsnot, beschäftigt, bei welcher Gelegenheit auch die von manchen Kreisen geplante Einführung des kleinen Ziegelformats zur Sprache gelangte.

Nach einer Wechselrede wurde das deutsche Liegelms auch technisch, noch mehr aber aus ökonomischen Gründen abgelehnt und beschlossen, der fehlertätigen Einführung des Ziegel-Kleinformats, nur unter der ausdrücklichen Bedingung beizustimmen, wenn alle Garantien geboten werden, daß die Erzeugung des Großformats nicht bedroht werde und das Kleinformat um 25 % billiger zu stehen kommt. Wie aber die Verhältnisse heute liegen, dürfte diesen Bedingungen kaum entgegenzuehen werden, weshalb sich das Baugewerbe Wiens sowohl in seinem, als auch im Interesse der Allgemeinheit gegen die Realisierung solcher Bestellungen mit aller Kraft wehren wird. Das Bauen soll nicht nur technisch verbessert, sondern auch - und dies ist das erstrebenswerte Ziel - herbilligt werden. Hier liegt der Schlüssel zur Minderung der Wohnungsnot.

Wien, Montag, den 4. Oktober 1920. - Abendausgabe.

1 3/4 Millionen für den Handfertigungsunterricht. Bei Durchführung der Schulreform an den Volks- und Bürgerschulen nimmt der Handfertigungsunterricht einen sehr breiten Raum ein. Zur Zeit der Abfassung des Voranschläges der Gemeinde Wien waren die gestellten Aufgaben noch nicht bekannt, so dass eine Vorsorge nicht getroffen werden konnte. Es gelangte daher heute im Finanzausschuss ein Bericht des StR. Speiser zur Behandlung, der sich mit der Beschaffung der für den Handfertigungsunterricht notwendigen Geldmittel beschäftigte. Es soll ein Betrag von 1,750.000 K für den Ankauf von Medellierton, Sand, Holz, Buntpapier, Klebemittel und Werkzeugen aller Art zur Ausgabe gelangen.

Verkauf von altem Notgeld der Gemeinde Wien. Im Finanzausschuss referierte StR. Hies über die Verwertung des im Jahre 1918 herausgegebenen und bereits seit langem ausser Kurs gesetzten Notgeldes zu 5, 20, 50 und 100 K. Es wurde beschlossen 10.000 Serien am Schalter der Hauptkasse im Neuen Rathaus sofort zum Verkauf zu bringen. Der Preis für eine vollständige Serie beträgt 50 K. Dieses Wiener Notgeld gehört zu dem ersten, das überhaupt in Deutschösterreich hergestellt wurde. Es ist von hervorragender künstlerischer Ausführung und sind die vorhandenen Serien tadellos erhalten.

In der gleichen Sitzung wurde beschlossen 3000 kg der benützten 20-Hällerscheine der ersten Emission nach Ausscheidung der für Sammlerzwecke brauchbaren Stücke als Altpapier zu veräussern.

Die Leitsätze für Arbeitsverträge. In einer gemeinsamen Sitzung des Personal- und Unternehmungsausschusses wurden heute die Leitsätze für Arbeitsverträge und die Dienstordnung für die Strassenbahnbediensteten verhandelt. Es fand eine ausführliche Debatte darüber statt, mit welchen Organisationen Arbeitsverträge abgeschlossen werden sollen und inwieweit Minderheiten von gewerkschaftlichen Organisationen zu diesen Abschlüssen beigezogen werden sollen. Die Beratungen werden am Mittwoch fortgesetzt und werden die diesbezüglichen Beschlüsse am Freitag den Gemeinderat beschäftigen.